

## Vorstellung Hilmar Oppel (Ausichtsrat)



**Hilmar Oppel**, 66 Jahre alt, glücklich verheiratet, drei erwachsene Kinder. er wohnt in 96274 Itzgrund, Zur Mühle 1 im Landkreis Coburg. Von Beruf ist er Müllermeister, Rundfunk- und Fernsichttechniker und Lebensmittelkontrolleur. Sein großes Hobby ist die Modelleisenbahnen und die Wasserkraft.

Er betreibt ein Wasserkraftwerk an der Itz im Ortsteil Schottenstein Gemeinde Itzgrund und beschreibt sich selber wie folgt:

"Das Anwesen wurde von meinem Urgroßvater vor 1900 erworben. Es war eine Mahlmühle mit Ölmühle und Sägemühle, sowie 2 Wasserrädern und etwas Landwirtschaft. Es wurde auch ein kleiner Dynamo betrieben, der Strom für Beleuchtung lieferte. 1942 hat mein Großvater die Wasserräder durch eine Francisturbine ersetzt und ÖL- und Sägemühle aufgegeben. Hierbei wurde auch ein Gleichstromgenerator aufgestellt, der die Energie für Heizung, landwirtschaftliche Maschinen und Licht lieferte. Die Mühle wurde über eine Kupplung und Riemen angetrieben.

1970 wurden Mühle und Landwirtschaft aufgegeben, ich habe umgeschult zum Rundfunk- und Fernsichttechniker und der Gleichstromgenerator wurde durch einen Synchrongenerator ersetzt und die Stromlieferung ins Netz der heutigen Eon begann. 1979 wechselte ich zur Lebensmittelüberwachung beim Landratsamt Coburg, wo ich bis zur Pensionierung im Jahre 2010 Dienst tat. 1980 folgte der Bau eines automatischen Wehres, welches vor allem bei plötzlich auftretendem Wasseranstieg gute Dienste leistet. 1985 wurde eine Reifensteinturbine zusätzlich eingebaut und Wasserstandsregulierung und Rechenreinigung installiert. So läuft die Anlage noch heute".



Im Zuge dieser Amtseinführung werden wir hier einen Leserbrief veröffentlichen den er dem Coburger Tageblatt zu dem Artikel: "Fische sterben aus" geschickt hat. Leider wurde er nicht abgedruckt.

zuerst ein Auszug aus dem Originalartikel geschrieben von Klaus Angerstein am 10.05.2011:

anders. Da fand sich der Stör im Main bei Schweinfurt, die Lachse zogen den Main und seine Nebenflüsse weit hinauf bis in den Frankenwald. Diese Zeiten sind längst vorbei.

Nachdenklich stimmt, dass inzwischen auch heimische Arten wie Nase oder Rotauge immer seltener werden. Thomas Speierl und Wolfgang Silkenat machen für diese Entwicklung im weiteren auch den Kormoran verantwortlich. Der Vogel benötigt täglich ein Pfund Fisch, so Speierl. Das Ergebnis: Bei der Elektrofischung fanden sich insbesondere große Fische und Jungtiere. Mittlere Größen – für den Kormoranschnabel besonders gut geeignet – fehlten dagegen weitgehend.

Die Flüsse Frankens weisen deshalb überwiegend nur einen mäßigen Fischbestand auf, wissen die Experten. Und wie lässt sich der Bestand wieder vergrößern? „Wir brauchen eine größere Durchgängigkeit des Mains für die Fische“, so Speierl. Ältere Fischtreppe und Wanderhilfen, oft mit zu hohen Stufen, müssten angepasst werden, damit sie die Fische leichter nutzen könnten.

#### Stauwehre und Turbinen

Silkenat kennt die Gründe für das Malheur. In Unterfranken sei für den rückläufigen Fischbestand im Main der Ausbau der Schifffahrt verantwortlich, Stauwehre reihe sich an Stauwehr. Außerdem: In den Turbinen der Flusskraftwerke würden Hunderttausende Fische getötet.

Die Wehre seien besonders für Langdistanzfische wie Lachse, Aale, Stör oder Maifisch – letzterer ist eine Heringsart – zu einem unüberwindlichen Hindernis geworden. Früher war das

Und hier der Leserbrief:

"Als Besitzer eines kleinen Wasserkraftwerkes an der Itz habe ich mit großer Verwunderung und massiv verärgert den Artikel gelesen. "Viele Stauanlagen am Main verhindern den Fischaufstieg und Hunderttausende von Fischen werden in den Turbinen getötet." Letzte Behauptung ist falsch. Bei uns kleinen Wasserkraftwerken werden ruinöse Auflagen gemacht, die nicht mehr finanzierbar sind, bei großen Triebwerken am Main anscheinend nicht. An der Itz ist ein Stababstand am Einlaufrechen von 20 mm (angedacht 15 mm) gesetzlich vorgeschrieben. Mittlere und große Fische können hier nicht hindurch und somit auch nicht getötet werden. Die kleinen Fischchen, welche durchschlüpfen (wenn überhaupt), werden nicht getötet, da der Abstand zwischen Leitschaufeln und Laufrad groß genug ist. Wir werden praktisch gezwungen, Fischaufstiegshilfen- und Fischabstiegshilfen zu bauen. Wer dies nicht tut, dem wird, wie jetzt angedacht, die Zwangsenteignung angedroht. Das zum Thema Förderung der Erneuerbaren Energien. Eine solche Maßnahme kostet inklusiv Planung schnell 70 bis

100.000,- E. Dazu kommt die Einnahmeverminderung durch den Wasserverlust über den Fischaufstieg. Die erhöhte Strompreisvergütung gleicht dies nicht aus. Was nützen Fischaufstiege an der Itz, wenn diese am Main fehlen und der Lachs somit nicht bis zur Itz kommen kann? Kleine Wasserkraftwerke gibt es seit hunderten von Jahren an der Itz und bis nach dem 2. Weltkrieg gab es Fische in großen Mengen. Erst der Eintrag von Abwässern führte zu riesigen Fischsterben. Inzwischen ist die Wasserqualität erfreulicherweise bedeutend besser und die Fischbestände sind wieder reichhaltiger geworden, trotz der Wasserkraftwerke. Die kleinen Wasserkraftwerke erzeugen ohne Rohstoffverbrauch verlustfrei Strom vor Ort. Unser Strom muss nicht hoch- und heruntertransformiert und weit transportiert werden, sondern gelangt direkt zum Verbraucher. Wir reinigen den Fluss von Unrat. Wir halten durch gesetzlich vorgegebene Stauhöhen den Grundwasserspiegel konstant. Die Behörden überwachen dies genau. Staustufen verhindern, dass sich der Fluss im Laufe der Jahre immer tiefer in die Landschaft eingräbt. Dies kommt den Landwirten zu gute. Bei der Stromerzeugung aus Wasserkraft wird die Umwelt entlastet, da keine Schadstoffe entstehen. In der Bevölkerung und auch bei vielen Anglern, stelle ich eine hohe Akzeptanz für kleine Wasserkraftwerke fest. Leider habe ich den Eindruck gewonnen, dass Fischereibehörden dies nicht tun. Für viele von uns gehören die Einnahmen aus dem Stromverkauf zum Lebensunterhalt. Wir Triebwerksbesitzer stehen für saubere Energie, glückliche Menschen und ökologisch intakte Gewässer, wenn die Auflagen und Forderungen des Gesetzgebers im vernünftigen Rahmen bleiben. Hochwasser, der Biber und teure Reparaturen machen uns bei niedrigen Strompreisen schon genug Sorgen. Auf weitere können wir gerne verzichten".

*Hilmar Oppel, Itzgrund*